

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	41 (1968)
<b>Heft:</b>	10
<b>Artikel:</b>	Otto Tschumi und Max von Moos im Kunstmuseum Winterthur = L'exposition Otto Tschumi et Max von Moos au musée de Winterhour = Esposizione dedicata a Otto Tschumi e a Max von Moos nel Kunstmuseum di Winterthur
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-776621">https://doi.org/10.5169/seals-776621</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

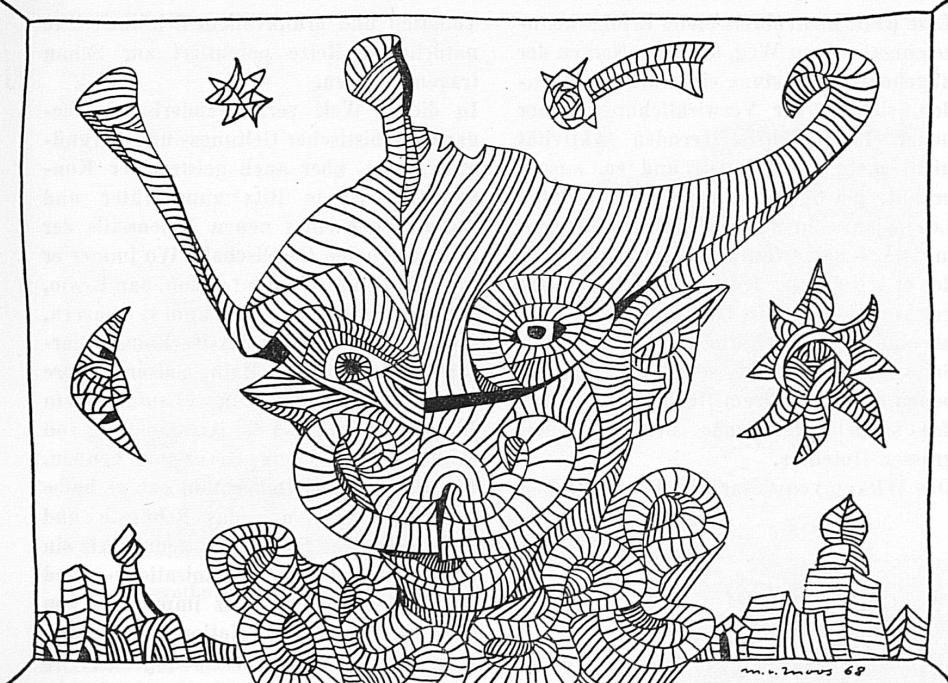
**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Escher 1946

# ZUM 50. TODESTAG VON CÉSAR RITZ



Max von Moos, 1968: Narr • «Fou» • Un buffone

Max von Moos, 1968: Fool. From the Otto Tschumi and Max von Moos Exhibition in the Kunstmuseum Winterthur

## OTTO TSCHUMI UND MAX VON MOOS IM KUNSTMUSEUM WINTERTHUR

Phantastische Kunst in der Schweiz ist es, die das Winterthurer Kunstmuseum in seiner Herbstausstellung (13. Oktober bis 17. November) zeigt: das Schaffen des Berner Malers Otto Tschumi (geboren 1904) und des Luzerners Max von Moos (geboren 1903). Als starke, ausgeprägte Persönlichkeiten sind sie in vielem gegensätzlich, und doch treffen sie sich im geistigen Hintergrund. Tschumis unerschöpfliche Bilderfindungen, oft kleinen Formates und bis ins Detail durchgeführt, scheinen mit skurrilen Einfällen zu spielen, enthüllen aber immer ein Tieferes: die Einsicht in die gespenstische Fragwürdigkeit der erfahrenen Welt. Die strengen wandbildhaften Kompositionen von Max von Moos stellen eine zerbrechende, in Auflösung begriffene Welt dar und sprechen ein tragisches Weltgefühl aus, das der existentiellen Skepsis von Otto Tschumi antwortet.

## L'EXPOSITION OTTO TSCHUMI ET MAX VON MOOS AU MUSÉE DE WINTERTHOUR

Du 13 octobre au 17 novembre, les cimaises du musée de Winterthour accueillent les œuvres de deux artistes vigoureux: le Bernois Otto Tschumi (né en 1904) et le Lucernois Max von Moos (né en 1903). S'ils sont très différents, et même parfois diamétralement opposés, le monde du fantastique les attire et les inspire tous deux. L'invention sans cesse jaillissante de Tschumi, qui se manifeste par un amour minutieux du détail et de la miniature, donne parfois le sentiment de n'être que le jeu gratuit d'un esprit saisi par le bizarre. Mais c'est plus que cela: c'est l'évocation des interrogations essentielles d'un monde déchiré entre ses contradictions et l'expression des inquiétudes qu'elles font sourdre. Quant aux compositions de Max von Moos, qui tiennent de la fresque, elles expriment un monde en voie de désagrégation et traduisent un sentiment tragique de la vie, qui est comme une réplique aux questions du scepticisme existentiel de Tschumi.

## ESPOSIZIONE DEDICATA A OTTO TSCHUMI E A MAX VON MOOS NEL KUNSTMUSEO DI WINTERTHUR

L'esposizione autunnale (13 ottobre al 17 novembre) del Kunstmuseum di Winterthur è dedicata quest'anno a due pittori fantastici, il bernese Otto Tschumi (\*1904) e il lucernese Max von Moos (\* 1903). Le loro personalità vigorose, individualissime, per molti lati opposte, pur rampollano da un fondo comune. Le inesauribili invenzioni figurative dello Tschumi, spesso minuscole nel formato, curate sin nei particolari, sembrano svolgere come per gioco idee falotiche, ma palesano poi la costante serietà dell'ispirazione, che attinge a un senso d'inquietudine per l'estrema precarietà della vita. Le severe composizioni, simili ad affreschi, di Max von Moos rappresentano un mondo incrinato, in procinto di dissolversi. La loro tragicità fa riscontro alla scepse esistenziale espressa dalle tele di Otto Tschumi.

◆ Otto Tschumi, 1943/44: Le papillon humain. Kunstmuseum Winterthur. Photo M. Speich

Am 26. Oktober 1918 verschied in einer Klinik in Küssnacht am Rigi 68jährig ein Mann, der auf dem Gebiet der Hotellerie bahnbrechend gewirkt hat und der von König Eduard VII. von Grossbritannien treffend als Hotelier der Könige und König der Hoteliers charakterisiert worden ist. In der Tat: Keiner hat vor oder nach ihm mehr Fürstlichkeiten gastlich betreut als César Ritz, und keiner ist wie er späteren Hoteliergenerationen zum Leitstern geworden, prägte nachhaltiger, bis in unsere Gegenwart, den Geist der Hotellerie.

«Aus dir wird nie ein rechter Hotelier, dazu braucht's eine besondere Begabung, ein Fingerspitzengefühl, das dir vollständig abgeht» – das war das vernichtende Urteil, das Escher, der Besitzer des Gasthauses «Trois Couronnes et Poste» in Brig, in dem César nach dem Willen seines Vaters eine Kellnerlehre absolvieren sollte, dem Jüngling noch vor Ablauf des ersten Lehrjahres ins Gesicht schleuderte.

Doch César liess sich nicht entmutigen. Mit den in der Schule in Sitten erworbenen Sprachkenntnissen, in welche ihn vordem seine Eltern in der geheimen Erwartung, er werde sich dort für die geistliche oder künstlerische Laufbahn entschliessen – Kunstsinn und zum Teil wissenschaftliche Begabung waren allen Ritz-Generationen eigen –, steckten, wagte er, als 1867 die Kunde von der Weltausstellung in Paris an sein Ohr drang, den Sprung in eine ungewisse Zukunft.

In Paris, vor keiner Arbeit zurückschreckend, putzte er in einem mittelmässigen Hotel Schuh, scheuerte Parkettböden, trug Platten und schwere Koffer treppauf, treppab, servierte in einem düsteren Arbeiterrestaurant und brach in einem Restaurant à prix fixe alle Rekorde der Schnelligkeit, aber auch der «Casse». Vom Ehrgeiz besessen, sein Metier von Grund auf zu erlernen, lehnte er in einem vornehmeren Restaurant das Angebot des Besitzers, der seine Talente erkannt hatte, als Teilhaber ins Geschäft einzutreten, ab. Nach hartnäckiger Bewerbung gelang es ihm, im damals berühmtesten Restaurant in Paris – im «Voisin» – als Hilfskellner angestellt zu werden. Dieser hervorragend geführte Betrieb, in dem eine illustre Gesellschaft – literarische Koryphäen, geniale Köpfe der